

## **Predigt zur Christvesper**

von Superintendent Steffen Riesenberg

Schulhof der August-Everding-Realschule, Bottrop-Fuhlenbrock, 24. Dezember 2021

**Sperrfrist: 24. Dezember 2021, 18.00 Uhr**

Predigttext: Micha 4,1-4a

Na, schon in Weihnachtsstimmung? Fröhlich fragt die Nachbarin über den Gartenzaun, als ich gerade eine Lichterkette in die Hecke hänge. Na, schon in Weihnachtsstimmung?

Nee, so gar nicht, denke ich. Gerade in diesem Winter. Zur Dunkelheit und dem grauen Wetter kommen die schlechten Nachrichten, Zahlen von Coronakranken und Gestorbenen. Bilder von überforderten Ärztinnen und Ärzten, Pflegerinnen und Pflegern, und bei vielen das Gefühl von Hilflosigkeit. Wir wissen nicht, wie lange das alles wohl noch dauern wird. Voller Sehnsucht warte ich darauf, dass die Pandemie ein Ende nimmt. Dass wir frei sind und aufatmen können, ganz ohne Maske. So viele Menschen leiden im Moment unter Einsamkeit. So viele sind krank geworden, so viele sind gestorben. Ich sehne mich danach, wieder unbefangen feiern und reisen zu können. Ich sehne mich danach, dass ich meine Freunde wieder besuchen und umarmen kann. Dass Nähe nicht mehr gefährlich ist. Dass ich wieder mit den Kindern spielen und den Alten ohne Maske ins Gesicht schauen kann. In diesen Tagen sehne ich mich nach dem Gedrängel am Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt und nach lautem Gesang bei Adventsfeiern.

Liebe Gemeinde, na, schon in Weihnachtsstimmung? Wenn ich die Weihnachtsgeschichte höre, so wie eben, und in Gedanken eine Zeit den biblischen Figuren zuhöre, dann merke ich: Da war auch niemand in Weihnachtsstimmung. Im Gegenteil: Das jüdische Volk, die Menschen in Nazareth und Bethlehem, sie sehnten sich nach Freiheit. Die Römer unterdrückten sie, die Steuern waren viel zu hoch. Die Schätzung, von der die Weihnachtsgeschichte erzählt, diente ja nur dazu, die Steuern eintreiben zu können und die Menschen klein zu halten. Schon lange hofften Menschen im jüdischen Volk auf einen Befreier. Voller Sehnsucht und Hoffnung, manchmal auch voller Verzweiflung. Die Weissagungen aus dem Alten Testament, die davon erzählen, gehören traditionell zum Heiligen Abend dazu. Ich lese aus dem Buch des Propheten Micha:

*Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN,*

*seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. Und er wird der Friede sein.*

Da ruft einer voller Hoffnung auf den guten Hirten. Einer, der wird „sie weiden in der Kraft des Herrn“ und „sie werden sicher wohnen“. „Und er wird der Friede sein.“ Eines Tages wird ein guter Hirte kommen: Eine starke Kraft, ein starker Mensch, der alles zurechtbringt, und zwar nicht nur flüchtig, sondern für immer.

Nicht mit Gewalt, sondern mit Frieden. Auch damals gab es Befreier, die es mit Waffengewalt versuchten. Wie sie hießen, weiß man nicht mehr. Weil sie so viele waren, und weil keiner Erfolg hatte. Und so deutlich will ich das heute auch sagen: Die Coronamaßnahmen kann man finden, wie man will. Und niemand muss sich impfen lassen. Aber wer andere mutwillig ansteckt und damit in Gefahr bringt, Impfzentren anzündet, Ärzte, Apotheker und Politiker bedroht oder Journalisten und Polizisten verprügelt: Der ist kein Querdenker, der ist ein Terrorist.

Gewalt wird uns nicht weiterbringen. Rücksicht, Vorsicht, Umsicht und Fürsorge, für uns selbst und in gleichem Maß für andere, insbesondere für Kinder und Ältere. Das wird uns helfen, auch im neuen Jahr.

Damals wie heute gibt es kein stabiles Friedensreich. Auch mit der Geburt des Kindes in der Krippe sind wir noch nicht in dem Land, in dem wir alle in Jubel leben können.

So erinnern die Weissagungen daran: Auch an Weihnachten bleiben wir Hoffende und Wartende. Wir warten und hoffen darauf, dass Gottes Reich sichtbar wird.

Der Anfang ist gemacht. Ein Kind ist geboren worden. Jedes Kind, jedes Neugeborene birgt die Verheißung, dass es besser werden kann mit der Welt. Das Kind in der Krippe verändert die Welt, in dem es Menschen verändert. Das Kind in der Krippe verändert die Welt, in dem es uns verändert.

Na, schon in Weihnachtsstimmung?

Vielleicht sind Sie erschöpft? Das war Maria auch, schwanger, ein Skandal, und dann auf einer tagelangen Reise. Erschöpft - das ist auch eine Weihnachtsstimmung.

Vielleicht sind Sie verzweifelt? Das war das Volk Israel auch, nach der langen römischen Besatzung, ohne ein Ende in Sicht. Verzweifelt - das ist auch eine Weihnachtsstimmung.

Vielleicht sind Sie unsicher, ob Gott jemals auftauchen wird? Das waren viele Leute damals auch. Sie haben sich gefragt, ob die Geschichten von Gott vielleicht genau das sind - Geschichten. Unsicher - das ist auch eine Weihnachtsstimmung.

Vielleicht sind Sie sehnsuchtsvoll? Das war die Welt damals auch. Sehnsuchtsvoll - das ist auch eine Weihnachtsstimmung.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Inspiriert von einem Post von @meredithannemiller bei Instagram.

Das Kind in der Krippe verändert die Welt, in dem es uns verändert. Jesus ist Gottes liebevoller Blick auf die Welt und ein starker Mensch, beide in einer Person. Er verändert die Welt, weil er uns verändert. Das ist meine Weihnachtsstimmung in diesem Jahr, müde und erschöpft nach einem anstrengenden Jahr, sehnsuchtsvoll und hoffnungsvoll.

Bethlehem Ephrata, ein kleines, unbedeutendes Kuhdorf am Rande der bekannten Welt. Wenn Gott dort geboren werden will, dann will er auch in meinem Leben geboren werden.

Deshalb halten wir in dieser Nacht Gott unsere leeren Hände hin und unsere Herzen, und bitten ihn:

Lass uns uns zu deiner Krippe werden.

Gib uns das eine, dass du geboren wirst in unsere Herzen.

Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Amen.